



Situationsanalyse
Urteilsbildung
Fallreflexion
Prinzipien
Moral
Problemlagen
Berufsethos
Ethik
Dialog
Dilemma
Werte

Iris Kohlfürst | Dieter Kulke | Michael Leupold
Frank Como-Zipfel (Hg.)

Ethische Fallreflexion für die Praxis sozialer Berufe

Iris Kohlfürst, Dieter Kulke,
Michael Leupold, Frank Como-Zipfel (Hg.)

Ethische Fallreflexion für die Praxis sozialer Berufe

LAMBERTUS



Laden Sie dieses Buch kostenlos auf Ihr Smartphone, Tablet und/oder Ihren PC und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen:

- **kostenlos:** Der Online-Zugriff ist bereits im Preis dieses Buchs enthalten
- **verlinkt:** Die Inhaltsverzeichnisse sind direkt verlinkt, und Sie können selbst Lesezeichen hinzufügen
- **durchsuchbar:** Recherchemöglichkeiten wie in einer Datenbank
- **annotierbar:** Fügen Sie an beliebigen Textstellen eigene Annotationen hinzu
- **sozial:** Teilen Sie markierte Texte oder Annotationen bequem per E-Mail oder Facebook

Aktivierungscode: kklc-2023

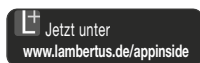
Passwort: 9807-0366

Download App Store/Google play:

- **App Store/Google play** öffnen
- Im Feld **Suchen Lambertus+** eingeben
- **Laden** und **starten** Sie die **Lambertus+ App**
- Oben links den Aktivierungsbereich anklicken um das E-Book freizuschalten
- Bei **Produkte aktivieren** den **Aktivierungscode** und das **Passwort** eingeben und mit **Aktivieren** bestätigen
- Mit dem Button **Bibliothek** oben links gelangen Sie zu den Büchern

PC-Version:

- Gehen Sie auf **www.lambertus.de/appinside**
- **Aktivierungscodes** oben anklicken, um das E-Book freizuschalten
- **Aktivierungscode** und **Passwort** eingeben und mit **Aktivieren** bestätigen
- Wenn Sie Zusatzfunktionen wie persönliche Notizen und Lesezeichen nutzen möchten, können Sie sich oben rechts mit einer persönlichen E-Mail-Adresse dafür registrieren
- Mit dem Button **Bibliothek** oben links gelangen Sie zu den Büchern



Bei Fragen wenden Sie sich gerne an uns:
Lambertus-Verlag GmbH – Tel. 0761/36825-24 oder
E-Mail an info@lambertus.de



SOZIAL | RECHT | CARITAS

Iris Kohlfürst, Dieter Kulke,
Michael Leupold, Frank Como-Zipfel (Hg.)

Ethische Fallreflexion für die Praxis sozialer Berufe

LAMBERTUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

© 2023, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

www.lambertus.de

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Druck: Elanders GmbH, Waiblingen

Satz: Astrid Stähr, Solms

ISBN: 978-3-7841-3518-2

ISBN ebook: 978-3-7841-3519-9

Inhalt

Einleitung	7
<i>Iris Kohlfürst, Dieter Kulke, Michael Leupold, Frank Como-Zipfel</i>	
Teil I Konzeptionelle Zugänge ethischer Fallreflexion	
1 Über (un-)moralische Strukturen in der Praxis pädagogischer, pflegerischer und psychosozialer Professionen	14
<i>Frank Como-Zipfel, Iris Kohlfürst, Anna Weiß</i>	
2 Typologie ethischer Problemlagen für die Fallberatung	32
<i>Michael Leupold</i>	
3 Prinzipiengeleitete versus hermeneutisch-dialogische Verfahren der ethischen Fallbesprechung.....	50
<i>Dieter Weber</i>	
Teil II Empirische Zugänge zur Ethik sozialprofessionellen Handelns	
4 „Zuerst mal den Begriff definieren und dann können wir weiterreden“ – Ethische Fragestellungen in der Praxis sozialer Berufe	64
<i>Dieter Kulke, Anna Weiß</i>	
5 „Ja. Im Alltag wird's jedoch oft schwierig.“ – Die Umsetzung der Berufsethik in der Praxis sozialer Berufe	85
<i>Iris Kohlfürst, Dieter Kulke</i>	
6 Reflexionsmöglichkeiten ethischer Fragestellungen in der Praxis sozialer Berufe – eine quantitative Annäherung.....	105
<i>Dieter Kulke, Iris Kohlfürst</i>	

Teil III Methoden der Bearbeitung ethischer Problemlagen

7	Modelle ethischer Fallreflexion – ein programmatischer Aufriss unterschiedlicher konzeptueller Ausrichtungen	126
	<i>Michael Leupold, Martin Wallroth</i>	
8	Bildungsauftrag ethische Fallberatung – ein Bildungsformat an der Fachhochschule Münster	139
	<i>Martin Wallroth</i>	
9	Ethische Urteilsbildung – ein Bildungsformat an der Hochschule Hannover	152
	<i>Dieter Weber</i>	
10	Kollegiale ethische Fallberatung (KEF)	164
	<i>Diana Deterra, Michael Leupold</i>	
11	Das Vier-Faktoren-Modell zur Reflexion (un-)moralischer (Handlungs-)Situationen in der Praxis sozialer Berufe – ein Bildungsformat an der Fachhochschule Oberösterreich	177
	<i>Iris Kohlfürst</i>	
	Fazit	192
	<i>Michael Leupold, Dieter Kulke, Iris Kohlfürst, Frank Como-Zipfel</i>	
	Die Herausgeber:innen und Autor:innen	195

Einleitung

Iris Kohlfürst, Dieter Kulke, Michael Leupold, Frank Como-Zipfel

Es ist unbestreitbar, dass ethische Fragestellungen in den sozialen Berufen an immer größerer Bedeutung gewinnen. Die globalen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre, wie beispielsweise die Corona-Pandemie und Fluchtbewegungen, hatten und haben enorme Auswirkungen auf die professionelle Praxis in allen Arbeitsfeldern und Settings. Dazu kommt ein alle Lebensbereiche umfassender gesellschaftlicher Wandel mit demografischen Veränderungen, technologischen Entwicklungen wie der Digitalisierung sowie einer immer stärker werdenden sozialen und kulturellen Offenheit und Diversität.

Diese Prozesse fallen mit schon länger währenden Tendenzen in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft zusammen, die sich theoretisch mit den Konzepten Neoliberalismus und Managerialismus fassen lassen und die Grundfesten des Selbstverständnisses sozialer Berufe angreifen. Diese Entwicklungen machen aber auch deutlich, dass unter einer politischen Perspektive nicht nur die Sozialpolitik, sondern auch zunehmend andere Politikfelder wie die Migrationspolitik, die Rechtspolitik oder die Klimapolitik ebenfalls ethische Fragen für die sozialen Berufe aufwerfen – nicht zuletzt die grundlegende, ob und wie sich die Disziplinen und Professionen zu diesen Entwicklungen positionieren. Sarah Banks bringt die Abhängigkeit der Sozialen Arbeit, stellvertretend für alle sozialen Berufe, von Politik, Ökonomie und Gesellschaft trefflich auf den Punkt: „Social work is the kind of occupation that is always in a state of change, as it is linked so closely to social welfare systems that shift with global economic trends and in response to government social and economic policies“ (Banks 2021: XIX).

Die politischen und sozialen Entwicklungen der letzten Jahre betreffen die gesellschaftlichen und individuellen Wertesysteme und werfen damit viele ethische Fragen, Probleme und Dilemmata auf. Eine theoretische, empirische sowie praxisbezogene Auseinandersetzung mit Ethik erscheint uns daher notwendig. Für die Angehörigen sozialer Berufe wird es daher immer wichtiger, Fähigkeiten zu besitzen, in ihrer Praxis mit ethischen Fragestellungen umzugehen: Zum einen, um ihre Berufstätigkeit nach professionellen Standards gemäß ihrer Berufskodizes auszuüben, zum anderen, um selber nicht in moralischen Stress zu geraten. Dabei können ethische Fähigkeiten nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden, auch wenn Ethik in den einschlägigen Curricula, z. B. der Sozialen Arbeit seit den Bologna-Reformen, an Gewicht gewonnen hat. Vielmehr müssen diese in einem andauernden Prozess erarbeitet und sollten immer wieder an sich

verändernden Fragestellungen geschärft werden. Dafür werden neben passenden Bildungsangeboten zur Entwicklung ethischer Fähigkeiten auch Möglichkeiten, diese in verschiedenen Formaten ethischer Reflexion anzuwenden, benötigt, um sich in den Anforderungen einer immer komplexer werdenden professionellen Praxis orientieren zu können.

Die in diesem Sammelband vorgelegten Beiträge wollen zu einer intensiveren Beschäftigung mit Ethik in den sozialen Berufen und Verfahren der ethischen Fallreflexion einladen. Der Band ist für Fachkräfte aus verschiedenen Handlungsfeldern und Arbeitsgebieten konzipiert und wendet sich an Studierende, Praktiker:innen und Lehrende der Heilpädagogik, Pädagogik, Pflege, Psychologie, Sonderpädagogik, Sozialen Arbeit und anderer verwandter sozialer und helfender Professionen. Zielgruppe sind ausdrücklich auch diejenigen Berufsgruppen, welche beispielsweise im Kontext klinischer Ethik – insbesondere wären hier die Medizin und Seelsorge zu erwähnen – tätig sind und die nicht üblicherweise als *soziale Berufe* bezeichnet werden. In diesem Buch gehen wir von der Annahme aus, dass die jeweiligen oben genannten Fachkräfte mit Verantwortlichkeiten in ihrer sozialberuflichen Praxis vor moralisch herausfordernden und anspruchsvollen Aufgaben stehen.

Der Fachdiskurs darüber, wie am besten mit diesem Sachverhalt in der akademischen Lehre sowie in den sozialen und gesundheitsbezogenen Institutionen umgegangen werden kann, ist aktuell noch breit gefächert und wird kontrovers geführt. Daher widmet sich dieses Buch explizit dieser Problematik, indem es die methodische Reflexion und professionelle Bearbeitung ethischer Fragestellungen in der Praxis sozialer Berufe im Sinne einer *Fallreflexion* thematisiert. Der gewählte Terminus ‚Fallreflexion‘ soll hierbei als Dachbegriff für die bislang primär im Diskurs der klinischen Ethik verwendeten Bezeichnungen ‚Fallberatung‘, ‚Fallbesprechung‘ oder ‚Fallarbeit‘ vorgeschlagen werden.

Hiermit wird aus unserer Sicht ein Verständnis von Ethik als Reflexion von Moral – im Sinne der Reflexion der moralischen Dimension fallbezogener beruflicher Praxis – treffend zum Ausdruck gebracht. In den jeweiligen Beiträgen der Autor:innen können die dort verwendeten Termini als Synonyme für die Bezeichnung ‚Fallreflexion‘ aufgefasst werden. Anschließend an die innerhalb der klinischen Ethik geführten Diskurse zeigen die Beiträge unterschiedlich ausgerichtete Überlegungen, welchen Stellenwert Fallreflexionen sowohl in professionsethischen Bildungsprozessen als auch für die sozialberufliche Praxis haben können. Der dargelegten Relevanz folgend werden für beide Aspekte (Bildung und Praxis) sowohl theoriebezogene Überlegungen als auch anwendungsbezoge-

ne Methoden und Modelle der ethischen Fallreflexion vorgelegt. Ein die Reichweite klinischer Ethik überschreitender fachlicher Diskurs zu dieser Thematik könnte in Zukunft unter dem Dachbegriff ‚Ethik in Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens‘ geführt werden.

An dem vorliegenden Buch sind acht Autoren:innen aus Forschung, Lehre und Praxis der sozialen Berufe beteiligt. Die insgesamt elf Beiträge verteilen sich auf drei Teile und umfassen erstens theoretische, konzeptuelle und strukturelle Thematiken ethischer Fallreflexionen, zweitens Erkenntnisse empirischer Forschung zur professionsmoralischen Praxis sowie drittens exemplarische Anwendung von Methoden und Verfahren in der Lehre sowie in der Praxis.

Der Beitrag von Frank Como-Zipfel, Iris Kohlfürst und Anna Weiß widmet sich den fallbezogenen Handlungsspielräumen und Entscheidungsmöglichkeiten von Fachkräften in der Praxis. Diese werden grundsätzlich von Faktoren bestimmt, die drei Ebenen zugeordnet werden können: der Mikroebene, der Mesoebene und der Makroebene. Die Autor:innen skizzieren insbesondere die Einflüsse aus der gesellschaftlichen/politischen Makroebene und der organisatorischen/institutionellen Mesoebene und diskutieren deren Auswirkungen auf die Möglichkeit zur Umsetzung der Professionsethiken.

Michael Leupold stellt in seinem Beitrag eine eigens von ihm für die kollegiale ethische Fallberatung (KEF) entwickelte Typologie von sechs Arten ethischer Problemlagen zur Strukturierung der Wahrnehmung in Fallreflexionen auf der Basis von theoretischen Grundannahmen aus der philosophischen Ethik vor. Hierbei wird das Charakteristische der jeweiligen ethischen Problemlage zu Beginn in der gebotenen Kürze dargelegt sowie zum Abschluss mittels Praxisbeispielen veranschaulicht.

Der erste Beitrag von Dieter Weber zeigt, dass sich im weiten Feld von Verfahren ethischer Entscheidungsfindung zwei einander polar gegenüberstehende Paradigmen hervorheben: Zum einen Verfahren, die sich als „prinzipiengeleitet“ verstehen, zum anderen „hermeneutisch-dialogische“ Verfahren. Der Autor stellt diese anhand ihrer Charakteristika vor, die in ihren Vor- und Nachteilen beurteilt und zueinander in Beziehung gesetzt werden. Es werden daraus erste Desiderate für eine Theorie ethischer Entscheidungsfindung abgeleitet und Folgerungen für die Anwendung der beiden Verfahren ethischer Entscheidungsfindung für die Soziale Arbeit gezogen.

In dem folgenden zweiten Teil werden in drei einzelnen Kapiteln Ergebnisse aus einem empirischen, überwiegend quantitativen Forschungsprojekt zur Berufsethik in der Sozialen Arbeit vorgelegt. Im Zentrum standen dabei Fragen:

- a) nach der Relevanz von Ethik im Berufsalltag der Sozialen Arbeit,
- b) nach der Verbreitung institutionalisierter Formen von ethischen Reflexionen und
- c) danach, wie sehr diese bei der Klärung ethischer Fragen in der Praxis helfen können.

Die Analysen beginnen mit einer Auswertung der Antworten auf den offenen Frageimpuls, was überhaupt eine ethische Fragestellung in der derzeitigen beruflichen Tätigkeit sei. Dieter Kulke und Anna Weiß zeigen in ihrem Beitrag das breite Spektrum der Antworten und Kommentare auf, die von grundsätzlichen abstrakten Überlegungen bis hin zu konkreten Fragen aus dem professionellen Alltag reichen.

Im folgenden Beitrag stellen Iris Kohlfürst und Dieter Kulke die Auswertungen einer weiteren offenen Frage nach der Umsetzung der Berufsethik im professionellen Handeln und den Gründen, die dem ggf. entgegenstehen, dar. Wie in dem vorhergehenden Beitrag lassen sich die Antworten sinnvoll den drei Ebenen der Gesellschaft und des Staates (Makroebene), der Ebene der Organisationen der Sozialwirtschaft (Mesoebene) und den individuellen Einstellungen und Handlungen (Mikroebene) zuordnen.

Die quantitativen Daten zu den Einstellungen und Verhaltensweisen der Fachkräfte werden von Dieter Kulke und Iris Kohlfürst im folgenden Beitrag analysiert. Sie gehen speziell den Fragen nach, wie stark die Zustimmung zu professionsethischen Einstellungen ist, welche Bedeutung verschiedene, individuelle und strukturelle Faktoren auf die Positionierung im Spannungsfeld des Tripelmandates haben und welche Rolle dabei ethische Fallreflexion spielt. Sie können mit den Daten aufzeigen, welche Institutionen der ethischen Fallreflexion helfen können, moralischen Stress zu verhindern.

Zu Beginn des dritten Teils des Buches thematisieren Michael Leupold und Martin Wallroth in ihrem Beitrag zum einen die ethische Fallreflexion anhand der Perspektive der praktischen bzw. professionellen Weisheit und plädieren zum anderen dafür, die jeweilige Ausrichtung von Modellen ethischer Fallreflexion entlang der Begrifflichkeiten ‚Bildungsformat‘ und ‚Praxisformat‘ wahrzunehmen. Darauf bezugnehmend werden schließlich die im Sammelband vorgestellten Modelle ethischer Fallreflexion eingeschätzt.

Martin Wallroth stellt in seinem Beitrag ein Theorie-Praxis-Projekt an der Fachhochschule Münster vor, in dem die am Projekt teilnehmenden Studierenden als Moderator:innen kollegialer ethischer Fallberatungen geschult werden, um dann solche Fallberatungen mit Studierenden im Praxissemester tatsächlich auch durchzuführen. Die ethisch bildende Funktion dieses Lehr-Lern-Formates wird dabei in den Vordergrund gestellt.

In seinem zweiten Beitrag weist Dieter Weber darauf hin, dass ethische Fallbesprechungen in der akademischen Lehre eine hohe didaktische Bedeutung haben, wie dies schon Jonson 1986 für die medizinische Ethik hervorgehoben hat. Dass und in welcher Weise sie aber auch für die Ethosbildung wertvoll sein können, wird von dem Autor anhand des Schemas sittlicher Urteilsfindung nach Heinz-Eduard Tödt, das in Ethik-Lehrveranstaltungen in der Sozialen Arbeit an der Hochschule Hannover für ethische Fallbesprechungen herangezogen wird, aufgezeigt.

Aufgrund des Mangels an explizit für soziale Berufe konzipierten Modellen zur ethischen Fallberatung widmen sich Diana Deterra und Michael Leupold in ihrem Beitrag der Entwicklung und Anwendungserprobung eines extraorganisationalen Modells zur kollegialen ethischen Fallberatung (KEF) im Rahmen der AG-Ethik der Hochschule Hamburg. Die Autor:innen stellen die Leistungsbeschreibung bisher erarbeiteter problemlagendifferenzierender Leitfäden sowie anwendungsbezogene Erfahrungen von KEF vor. Letztere weisen darauf hin, dass die KEF geeignet ist, Studierende und Fachkräfte sozialer Berufe für die Bearbeitung moralischer Fragestellungen zu sensibilisieren und zu orientieren.

Iris Kohlfürst weist in ihrem Beitrag darauf hin, dass ethische Fallreflexionen im Kontext sozialer Berufe oftmals die Frage nach dem moralisch Gebotenen in ethischen Dilemmasituationen thematisieren, die tatsächliche Handlungsebene aber meist unberücksichtigt lassen. Das Reflexionsschema nach dem Vierfaktoren-Modell der Autorin, lehrend an der Fachhochschule Oberösterreich im Studiengang Soziale Arbeit tätig, bietet die Möglichkeit, die Komplexität moralisch relevanter (Handlungs-)Situationen in Bezugnahme auf die Einflussfaktoren Wissen, Können, Wille und Zwang zu analysieren.

Alle Autor:innen im Sammelband verständigten sich im Sinne der Verwendung eines gendergerechten und -sensiblen Sprachgebrauches dort, wo es angezeigt ist, auf die Schreibweise des Gender-Doppelpunktes.

Literatur

Banks, Sarah (2021): *Ethics and Values in Social Work*. London: Red Globe Press.

Jonson, Albert R. (1986): *Casuistry and Clinical Ethics*. In: *Theoretical Medicine* 7,1, S. 65–74.

Teil I Konzeptionelle Zugänge ethischer Fallreflexion

1 Über (un-)moralische Strukturen in der Praxis pädagogischer, pflegerischer und psychosozialer Professionen

Frank Como-Zipfel, Iris Kohlfürst, Anna Weiß

1.1 Einführung

Den pädagogischen, pflegerischen und psychosozialen Professionen ist in ihrer ethischen Ausrichtung gemein, dass sie die Umsetzung der Menschenrechte, damit verbunden die Förderung der Autonomie und Selbstbestimmung sowie sozialer Gerechtigkeit, als elementar erachten (z. B.: International Federation of Social Workers/International Association of Schools of Social Work 2018; International Council of Nurses 2021). Die Praxis dieser Berufe umfasst Tätigkeiten wie Zuwendung, Unterstützung, Förderung oder Beratung und bezieht sich im Allgemeinen auf die Arbeit mit hilfeschuchenden und bedürftigen Menschen.

Ziele dabei sind die Reduzierung individueller Problemlagen der Adressat:innen, speziell im Kontext der psychosozialen Arbeit die Förderung derer gesellschaftlichen Teilhabe (Inklusionsvermittlung) bzw. die Minimierung des Risikos des Ausschlusses (Exklusionsvermeidung) sowie grundsätzlich auf ein friedliches Miteinander aller Menschen in Gemeinschaft hinzuwirken (Bommers/Scheer 1996: 107 ff., 2012: 163 ff.; obds 2020: 2). Um diese bestmöglich zu erreichen, verpflichten sich die Professionen in ihren selbstformulierten Ethikkodizes, das professionelle Selbstverständnis und die sich daraus ergebenden ethischen Standards im beruflichen Alltag einzuhalten (z. B.: Banks 2021: 114 ff.).

Fachkräfte pädagogischer, pflegerischer und psychosozialer Professionen sind es gewohnt, in ihrem beruflichen Alltag mit unterschiedlichen ethischen Fragestellungen und Problemlagen konfrontiert zu werden (Como-Zipfel et. al 2019: 43 ff.). Sie können beispielsweise – als Ergebnis des Doppelmanats – in einem Loyalitätskonflikt zwischen den Wünschen der Hilfesuchenden und den Vorgaben der Auftraggeber:innen stehen. In der Praxis bedeutet dies, dass Fachkräfte den geäußerten Willen von Hilfesuchenden nicht in jedem Fall nachkommen können und bisweilen sogar gegen deren Willen handeln müssen (z. B. bei Fremd- oder Selbstgefährdung). Bei möglichen Unklarheiten bezüglich der eigenen professionellen Rolle können sich Fachkräften angesichts des Dilemmas des Doppelmanats eine Reihe von Fragen stellen in Bezug auf die Unsicherheit

der konkreten Aufgabenstellung, der tatsächlichen Verpflichtung der Fachkraft in ihrem Handeln (den direkten Adressat:innen oder den Kostenträgern) und dem Ausmaß an Autonomie sowie eigenem Ermessensspielraum. Ethische Problemlagen können sich dann als moralisches Dilemma präsentieren, wenn sich die Fachkraft mit mindestens zwei gleichermaßen begründeten, sich jedoch widersprechenden und unwillkommenen Handlungsalternativen konfrontiert sieht (z. B.: Großmaß/Perko 2011: 41 ff.; Banks 2021: 23 ff.).

Die professionellen Handlungsspielräume und Entscheidungsmöglichkeiten werden in der Praxis von internen und externen Einflussfaktoren bestimmt (Galuske 2013: 55; Como-Zipfel et. al 2019: 17ff.; Banks 2021: 195), welche – in Anlehnung an Bronfenbrenner (1981: 37 ff.) – drei Ebenen zugeordnet werden können:

- (1) Die *Mikroebene* wird von den individuellen moralischen Vorstellungen, den professionellen Kompetenzen, den beruflichen Erfahrungen, den persönlichen Überzeugungen, den Karriereerwartungen, der Herkunft, der Lebenswelt sowie der situativen Befindlichkeit (Tagesform) der jeweiligen Fachkraft beeinflusst. Hinzu kommen die Arbeitsbeziehung zwischen Adressat:innen und Fachkraft, der konkrete dienstliche Auftrag, die Problemlagen und Erwartungen der Adressat:innen sowie das situative Setting der Tätigkeit (Örtlichkeiten, Zeitbudget, Räumlichkeiten, Arbeitsatmosphäre).
- (2) Die *Mesoebene* umfasst die institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen einer pädagogischen, pflegerischen oder psychosozialen Einrichtung. Diese beinhalten die fachliche Ausrichtung, das Konzept, die angesprochenen Zielgruppen, die konkreten Unterstützungsangebote für die Adressat:innen, die Einbettung der Einrichtung in die Trägerstruktur, die Leitungsstruktur, die Dienst- und Kommunikationswege, die finanziellen Ressourcen, die personelle Ausstattung, die räumlichen Gegebenheiten, die rechtlichen Bezüge, die Unternehmensphilosophie und -kultur, die unternehmensethischen Richtlinien sowie ggf. tendenzpolitische Vorgaben.
- (3) Die *Makroebene* wird von den in der Gesellschaft und Politik vorherrschenden Werten geprägt, die sich in der öffentlichen bzw. der veröffentlichten Meinung sowie in politischen Diskursen und Entscheidungen zeigen. Für soziale Unternehmen sind hier insbesondere die wohlfahrtsstaatliche Philosophie, die bildungs-, gesundheits- und sozialpolitischen Programme, sozialrechtliche Vorgaben, die Organisation psychosozialer, pädagogischer und pflegerischer Ausbildungsgänge, die Finanzierung gemeinnütziger Projekte, gesellschaftliche Normalitätsmuster sowie Traditionen, parteipolitische Positionierungen, Phänomene des Zeitgeists und technologische Entwicklungen relevant.

Die jeweiligen Perspektiven und Zielsetzungen der Mikro-, Meso- und Makroebenen können inhaltlich deutlich voneinander abweichen, stehen jedoch gleichzeitig in einer Wechselwirkung und bedingen sich gegenseitig. Dadurch existiert im Berufsalltag der Fachkräfte ein komplexes Feld von internen und externen Faktoren sowie Wirkmechanismen, die in ihrem Gesamtzusammenhang die Ausgangsbedingungen für professionelles Handeln bilden (siehe Abbildung 1.1). Der konkrete Auftrag, die Rahmenbedingungen und die inhaltliche Gestaltung einer Hilfsmaßnahme werden also nicht nur von den Planungen der Fachkraft oder den Wünschen ihrer Adressat:innen bestimmt, sondern vielmehr auch von den Kostenträgern und Leistungserbringern definiert. Es liegt also nur vordergrün-

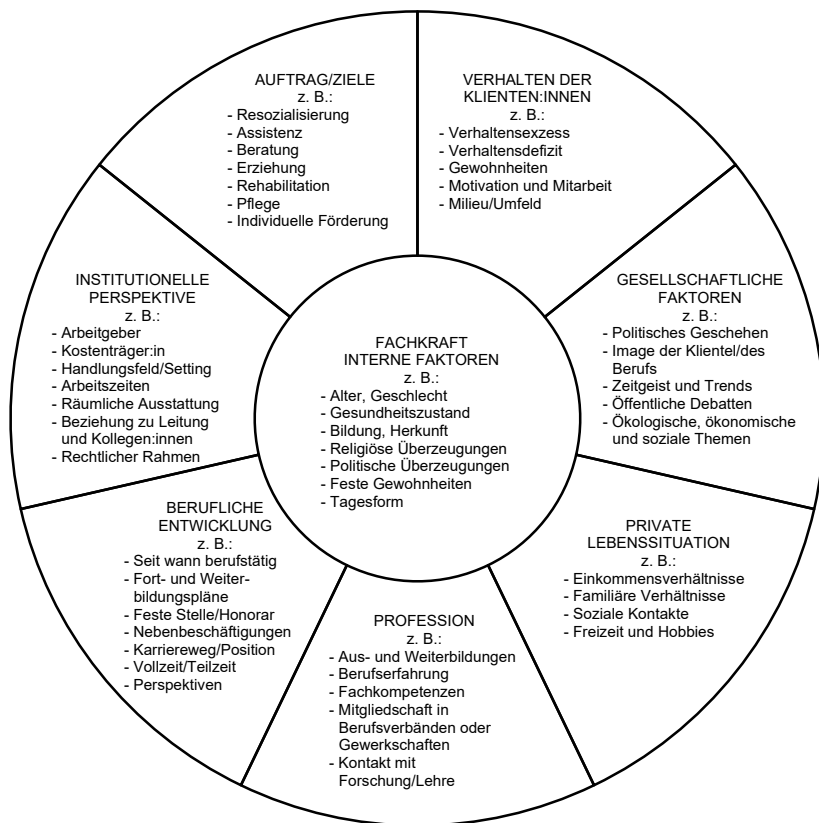


Abbildung 1.1: Exemplarische interne und externe arbeitsbezogene Einflussfaktoren auf Fachkräfte der sozialen Berufe. In: Como-Zipfel/Lanig 2022, S.36 (Modifizierte Version)

dig in der Entscheidungsmacht der Fachkräfte, wie letztendlich in der Praxis gehandelt wird; de facto werden die individuellen Entscheidungs- und Handlungsspielräume der Fachkräfte durch vielfältige externe Einflussfaktoren begrenzt.

Als Folge sieht sich die Fachkraft im pädagogischen, pflegerischen und psychosozialen Alltag mit strukturellen Gegebenheiten konfrontiert, die inhaltlich notwendige und moralische (gemäß den jeweiligen Professionsethiken) Handlungen eventuell einschränken bzw. unmöglich machen. In diesem Artikel werden insbesondere die Einflüsse der gesellschaftlichen/politischen Makroebene sowie der organisatorischen/institutionellen Mesoebene skizziert und bezüglich ihrer Auswirkungen auf moralisches Handeln und Entscheiden von Fachkräften und sozialen Unternehmen in Verbindung mit den entsprechenden professionsethischen Normvorgaben reflektiert.

1.2 Diskussion der gesellschaftlichen/politischen Ebene (Makroebene)

Wie eingangs ausgeführt, spielen die auf der gesellschaftlichen bzw. politischen Ebene geltenden Werte eine entscheidende Rolle dahingehend, wie die Strukturen, in denen sich die pädagogischen, pflegerischen und psychosozialen Professionen bewegen, gestaltet werden. In diesem Kontext soll auf zwei wesentliche Aspekte der Makroebene Bezug genommen werden, welche aktuell einen maßgeblichen Einfluss haben und zu entsprechenden professionellen Herausforderungen und Veränderungen führen: die wirtschaftspolitischen und die technologischen Aspekte.

1.2.1 Wirtschaftspolitische Einflüsse

Grundsätzlich können die allgemeinen Menschenrechte als international anerkanntes moralisches System gewertet werden (Fritzsche 2004: 16), welches die einzelnen Länder, die es anerkannt haben, dazu verpflichtet, das gesellschaftliche Zusammenleben daran auszurichten. Im Konkreten werden die nationalen politischen Strukturen und das Zusammenleben in der Gemeinschaft aber auch von anderen Ideen geprägt und gestaltet: In vielen Ländern ist die gesellschaftliche bzw. politische Situation an den Bewegungen der Finanz- und Wirtschaftsmärkte ausgerichtet, da scheinbar nur diese „das Funktionieren der Gesellschaft und das Wohlergehen der Menschen“ (Seithe 2012: 94) sichern. Der Neoliberalismus als heterogene internationale Wirtschafts- und Gesellschaftstheorie stellt dabei die Legitimation für den Entwurf und die Durchsetzung einer marktwirtschaftlich

dominierten Gesellschaft dar (Ptak 2017: 22). Konzeptioneller Ausgangspunkt ist die klassische Annahme, dass der freie Markt der beste Weg ist, die globale Wirtschaft zu organisieren – einzig kontrolliert durch den Mechanismus von Angebot und Nachfrage.

Neoliberalismus dient als umfassende Vorlage für die generelle politische, wirtschaftliche und kulturelle Organisation des menschlichen Zusammenlebens. Im Mittelpunkt steht dabei das Menschenbild eines rational handelnden und zur Erfüllung der eigenen Interessen motivierten Individuums (Brockmann/Garrett 2022: 2 f.). Im Gegenzug dazu wird der Wohlfahrts- bzw. Sozialstaat von neoliberalen Wirtschaftswissenschaftler:innen, Politiker:innen und Publizist:innen als „das Haupthindernis für die freie Entfaltung der Marktkräfte als vermeintlichen Garanten von Wirtschaftswachstum und gesellschaftlichem Wohlstand dargestellt“ (Butterwege 2017: 123) und entsprechend bekämpft (ebd.: 124 ff.).

Die pädagogischen, pflegerischen und psychosozialen Dienste sind ein Teil der sozialstaatlich organisierten Fürsorge und werden zum Großteil auf gesetzlich-vertraglicher Grundlage durch die öffentliche Hand finanziert. Sie sind daher direkt mit den vorherrschenden politischen Programmen zur Verteilung finanzieller Ressourcen verbunden. Ausgehend von einem kapitalistisch-neoliberalen Wirtschaftsverständnis ist es eine Funktion des Wohlfahrtsstaats, für vulnerable Bevölkerungsgruppen die potenziell exkludierenden Kräfte der freien Marktwirtschaft und des privatwirtschaftlichen Arbeitsmarkts (z. B. die Freisetzung von Personen, die in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind) zu kompensieren. Dieses geschieht hauptsächlich auf der individuellen Ebene in Form der Verteilung von Finanzen, Gütern oder Zurverfügungstellung von sozialen Dienstleistungen für Betroffene (Holt 2017: 302; Halfar 2011: 407 ff.).

Neoliberalem Denken zufolge ist jeder Mensch „für sich selber allein verantwortlich und gleichzeitig verpflichtet, sich – egal was es kostet – für den Markt bereit und fit zu halten“ (Seithe 2012: 112). Er muss zur Sicherung des eigenen Lebens v. a. selbstständig auf die persönlichen und lebensweltlichen Ressourcen zurückzugreifen. Das sozioökonomische Scheitern in Form der Exklusion wird den betroffenen Menschen, im Sinne eigener Verursachung und eigenen Verschuldens, persönlich vorgeworfen (Seithe 2012: 112). Es ist also eine neoliberale Kultur der Opferbeschuldigung gegenüber den Adressat:innen zu beobachten – diese müssen mehr Eigenverantwortung für ihre Situation übernehmen und entsprechend ihren Beitrag leisten (Weinberg/Banks 2019: 362).

Dem neoliberalen Verständnis nach ist eine sozialstaatliche Philosophie ein Krisenfaktor in der strategischen Konfrontation mit den wirtschaftlichen Herausforderungen im Kontext von Globalisierung, demographischem Wandel und Digitalisierung. Infolgedessen werden Leistungskürzungen, speziell im gesundheitlichen und sozialen Bereich, gefordert und als alternativlos dargestellt, was letztlich dazu führt, dass das finanzielle Fundament des Wohlfahrtsstaates perspektivisch untergraben wird. Die Angebote der sozialen Dienstleistungen werden ebenso von neoliberalen Vorstellungen und Ökonomisierungsideen wie beispielsweise Nützlichkeit, Effizienz, Effektivität, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit beeinflusst. Dadurch kommt es für die Fachkräfte zu solch veränderten strukturellen Rahmenbedingungen, dass in der Praxis den eigenen Professionsethiken eventuell nicht mehr entsprochen werden kann. Fachkräfte müssen sich schlechterdings an den restriktiven Vorgaben und begrenzten Möglichkeiten orientieren, sich anpassen und haben nicht mehr viel Entscheidungsraum für berufliche Handlungen. Aus einer fachlichen und ethischen Perspektive wird es dann problematisch, wenn die zur Verfügung gestellten finanziellen und personellen Ressourcen nicht mehr genügen, um die jeweiligen Ziele der Professionen angemessen zu erreichen und die Fachkräfte ihren gesellschaftlichen Auftrag nicht erfüllen können (Buestrich/Wohlfahrt 2008: 17 ff.; Stummbaum 2012: 254 ff.).

1.2.2 Technologische Einflüsse

Ein weiteres Beispiel für den Einfluss gesellschaftlicher Prozesse auf die Veränderung von professionsethischen Strukturen in sozialen Unternehmen ist die Digitalisierung. Der digitale Wandel hat bereits seit den frühen 1990er-Jahren zu umfassenden Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt, im globalen Wirtschaftssystem, in der Medienlandschaft, in der Kommunikation sowie im Privatleben und im Freizeitverhalten von Menschen geführt. Zudem wird der weitere Ausbau der Digitalisierung seitens der Politik durch hohe Investitionen in die technologische Infrastruktur intensiv forciert. Es liegt zwar im Entscheidungsrahmen von sozialen Unternehmen, ob und in welchem Umfang sie Modernisierungen ihrer betrieblichen Infrastrukturen planen und umsetzen – angesichts der flächendeckenden und branchenübergreifenden Digitalisierung sind sie jedoch bereits seit Langem aus diversen Gründen gezwungen, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten. Das zeigt sich seit Jahrzehnten in den Investitionen in die Einführung bzw. den Ausbau von digitalen Technologien (Kreidenweis 2018, 2021: 823), sei es in der Administration (Datenverwaltung, Aktenführung, Dokumentation, Koordination von Terminen und Kontakten; Personalverwaltung, Dienstplanung, Finanzverwaltung, Buchhaltung, Leistungsabrechnung), in der Öffent-